

Gartenzeit

Nr. 2 Juni 2018

Ein Ausblick auf 2019

Dér Garten des Naturgärtners

Geldscheisser

Steven Schneider über Wasserstellen
und ihre bedeutungsschweren Bewohner

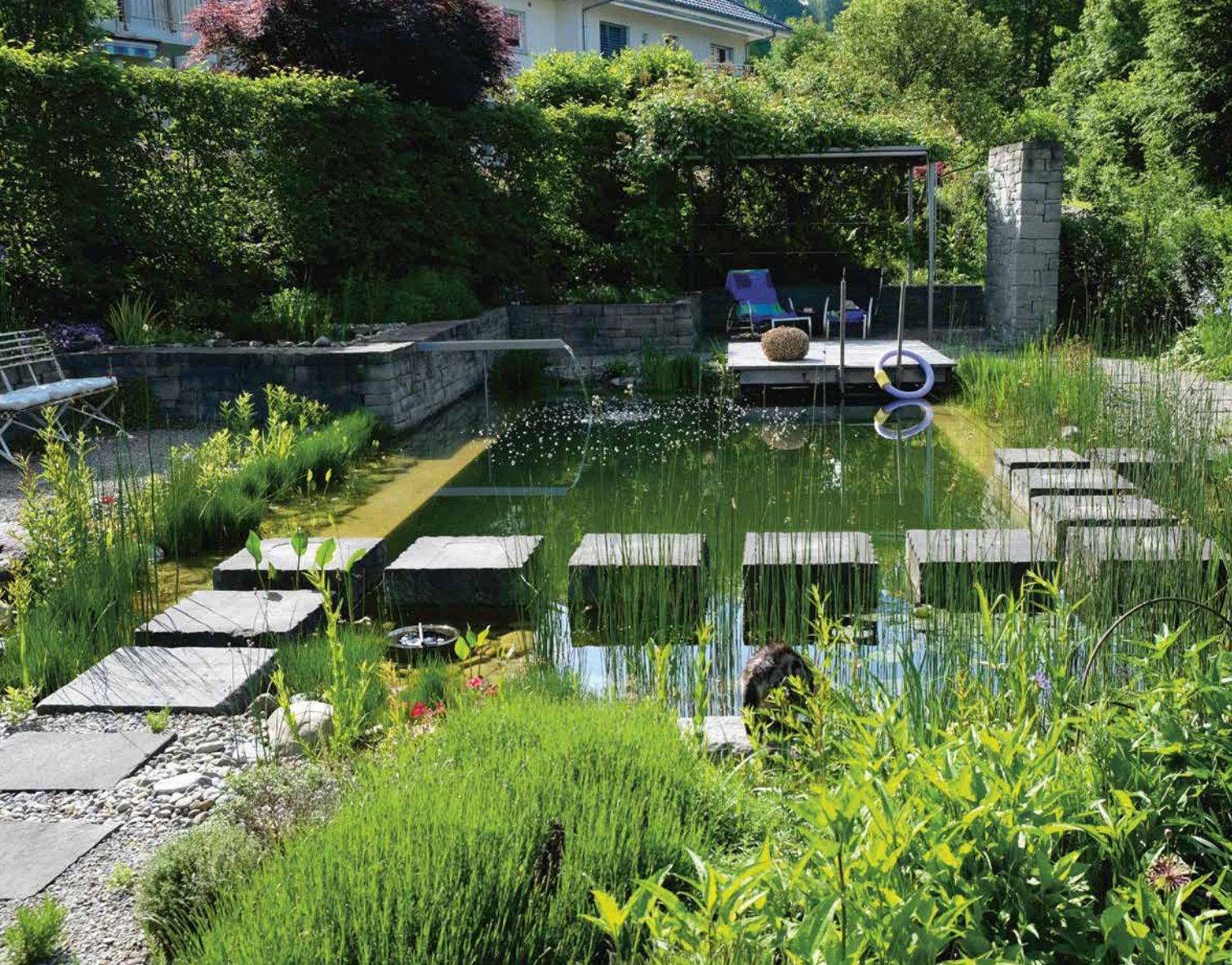
Natur hautnah erleben

Wenn Kinder auf dem Schulhof
Flora und Fauna entdecken



VERWANDLUNG DES KUCHENSTÜCKS

Wie aus einem Dreieck eine runde Sache wird



Nachher: Die diagonale Anordnung lässt den Garten breiter erscheinen als er ist.

Verwandlung des Kuchenstücks

Quer zu denken, eröffnet auch in der Gartenplanung neue Perspektiven: Wie ein Garten durch einen Kunstgriff optisch an Weite gewinnt.

Dreieckige Grundstücke sind eine Herausforderung. Das wusste schon der erfahrene britische Gärtner Beverly Nichols, der diesem Thema 1939 ein ganzes Buch widmete. In «Green grows the city» beschreibt er, wie er diesem Problem in seinem eigenen Garten begegnete. Die Lösung ist, den Spickel optisch verschwinden zu lassen. Auch Gartengestalter Peter Richard nutzte diesen Kunstgriff, um die Proportionen eines Grundstücks harmonischer wirken zu lassen.

Parallel oder diagonal?

Stefan Gebert wünschte sich schon lange einen Schwimmteich. Genauer gesagt einen Naturbadeteich, dessen Wasser allein durch

die Pflanzen der Regenerationszone gereinigt wird, ohne jegliche Technik. Eine Variante wäre gewesen, den Teich quer zum Haus einzubetten. Spannender fand der Gartenbesitzer jedoch die zweite Variante, bei der Gestalter Peter Richard mit der Diagonalen spielte. Angefangen bei den Sandsteinplatten der Terrasse am Haus über die Lage des Schwimmteichs bis hin zur Ausrichtung der Pergola. Letztere liegt optisch am Ende des Gartens. Das dahinterliegende Dreieck nimmt der Betrachter nur als blühenden und grünenden Hintergrund wahr. Das eigentlich letzte nutzbare Gartenzimmer ist der Sitzplatz unter der von Rosen berankten Pergola.

Beim Baden für sich

Die erhöht liegenden Nachbargärten an der Ostseite werden von einer massiven Mauer aus Granitblöcken abgestützt. «Wenn dort keine Hecke oder Bäume gepflanzt werden, gehen Sie nicht ins Wasser», hatte Peter Richard bei der Erstbesprechung vorausgesagt. Eine Aussage, welche der Besitzer im Nachhinein voll und ganz nachvollziehen kann. Das Spalier aus einheimischen Felsenbirnen zählt mittlerweile aus vielerlei Gründen zu den Lieblingen im Garten. Tatsächlich ist es so, dass die schmale, hohe Hecke vom Frühling bis in den Herbst den gewünschten Sichtschutz bietet. Aber es ist noch mehr, was begeistert. Bereits im März



Vorher: Einen Teich gab es schon. Allerdings nicht zum Baden und ohne Sichtschutz zum Nachbarn.

schmücken sich die Sträucher mit zahlreichen weissen Blüten. Später folgen heidelbeerähnliche Früchte und dichtes Laub, das sich im Herbst bunt verfärbt. Peter Richard freut sich, weil das Spalier zeigt, wie man allein mit Pflanzen wunderbare Sichtschutzlösungen schaffen kann, die gleichzeitig Lebensraum für einheimische Vögel und Insekten sind.

Mit der Sonne wandern

Im Zuge der Umgestaltung im Jahr 2013 wurden mehrere Sitzplätze angelegt: eine Terrasse am Haus, deren Sandsteinplatten fliegend in den Kies übergehen, eine Nische mit Bank am Teichrand und die Pergola am Holzdeck. Je nach Tages- und Jahreszeit bevorzugen die Bewohner einen anderen Ort. Von der Bank am Teich lassen sich die badenden Vögel und die schwirrenden Libellen beobachten. Bei Einbruch der Dunkelheit bietet die Pergola eine lauschige Atmosphäre. «Von hier eröffnet sich eine ganz andere Perspektive auf Haus und Garten». Wenn die Grillen an einem Sommerabend zirpen, wähne man sich in den Ferien. Zur besonderen Stimmung trägt auch die punktuelle Beleuchtung bei. Im Teich und am Fusse des Felsenbirnen-Spaliers befinden sich kleine Spots, die einzelne Bereiche des Gartens in dezentes Licht tauchen.

Rund ums Jahr

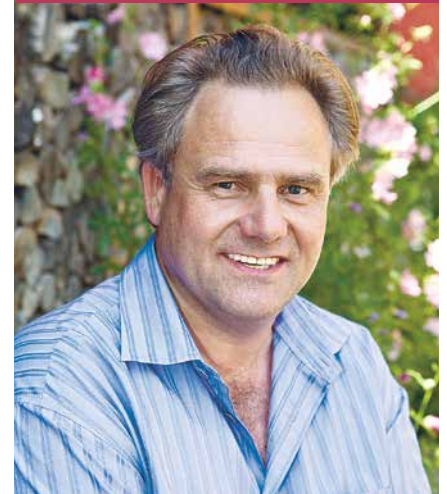
Als Pflanzenliebhaber lag Stefan Gebert eine naturnahe Gestaltung am Herzen. Ein Pool, dessen Anblick immer gleich ist, wäre für ihn nicht in Frage gekommen. Das Reizvolle an einem Schwimmteich sei der Wandel im Laufe der Jahreszeiten. Nach dem Rückschnitt der Stauden und Gräser am Ende des Winters gäbe es nur eine kurze Ruhephase.

Sobald die ersten Frühlingsblüher spriessen beginnt ein neuer Zyklus, der sich bis in den Herbst hineinzieht. Und selbst im Winter sei der Blick auf den Schwimmteich eine Freude. Vor allem, wenn Raureif oder Schnee die Samenstände ziere. Auch ein Stockentenpaar hat die kleine Oase für sich entdeckt und schaut immer mal wieder vorbei, um sich schnatternd im Teich zu erfrischen.



Besuchen Sie unsere Website, um weitere Einblicke in diesen Garten zu gewinnen:
www.gartenland.ch/vorher-nachher/Gebert

Editorial



In echt erleben

Immer wieder werde ich gefragt, ob sich der Aufwand für die Giardina überhaupt lohne. Grundsätzlich ja, wobei ich etwas ausloten möchte. Mit unserer Sonderchau können wir interessierten Besuchern zeigen, wie wir Gärten gestalten und wie es sich anfühlt, in einem solchen Garten zu leben. Gegenüber einem festen Schaugarten bietet die Giardina den Vorteil, dass wir jedes Jahr etwas Neues zeigen können.

Für unsere Mitarbeiter ist jede Sonderchau eine gemeinsame Herausforderung und Motivation. Erhält unser Projekt einen GoldAward, ist das natürlich eine besondere Auszeichnung. Doch alleine würden wir das nicht schaffen. Wichtig für uns sind zuverlässige, teils langjährige Partner, mit denen wir an der Giardina und bei allen anderen Projekten zusammenarbeiten.

Bis zu den Sommerferien plane ich, das Grundkonzept für 2019 auf Papier zu bringen. Es soll ein ganz persönlicher Garten werden. Schliesslich ist nächstes Jahr das 20. Giardina-Jubiläum für Winkler Richard Naturgärten – und für mich.

Herzlich, Ihr Peter Richard

Gartenglück – Vom lustvollen Umgang mit

Für Sie im Einsatz



Wilhelm Görigk

Als Freiberufler sanierte er viele Jahre Altbauten im Berliner Umland. Mit derselben Liebe zum Detail verwirklicht er jetzt unsere Naturgärten.

Du bist Quereinsteiger. Was hast Du vorher beruflich gemacht? Ich bin gelernter Maurer. 13 Jahre war ich in Berlin und Brandenburg selbstständig, habe vor allem Altbauten zu neuem Glanz verholfen, auch denkmalgeschützten. Es gibt viele Städter, die aufs Land ziehen, Gehöfte kaufen und sie renovieren lassen. Ich fand es herausfordernd, darüber nachzudenken, was man aus dieser Substanz machen könnte.

Wo gibt es Parallelen zu unseren Gärten? Was ist neu? Dem Handwerk kommt dieselbe Bedeutung zu. Bei den alten Riegelhäusern war Lehm ein grosses Thema und natürlich Holz. Jetzt ist es die «Stein- und Wasserkultur», um nicht zu sagen -kunst. Ich finde es toll, dass man beim Bau von Mauern und Belägen aus Recyclingmaterial und Sandstein sich kreativ einbringen kann. Jeder Garten ist ein Unikat. Und diese Gestaltungselemente sind für mich das Sahnehäubchen.

Welchen Bezug hast Du zur Natur? Ich bin gerne draussen, mache Spaziergänge im Wald. Ich habe einen Blick für die Schönheit der Natur, lasse mich von ihr faszinieren. Vor ein paar Monaten fuhr ich mit einem Kiplader über eine Kuppe und auf einmal lag ein beeindruckendes Panorama mit schneebedeckten Bergen vor mir. Ein wahnsinniges Gefühl.

Was gefällt Dir an der Naturgartenidee? Die richtigen Fragen zu stellen. Dass am Stand unserer Kundengärtner an der Giardina der Satz prangte: Wie locke ich Schmetterlinge in den Garten? Ich finde, wir müssen wieder zurück zu unseren Wurzeln und überlegen, wie wir Lebensraum für heimische Flora und Fauna schaffen können.

Wilhelm Görigk kam im August 2017 zu Winkler Richard Naturgärten, seit April 2018 ist er Vorarbeiter.

Der Garten des Naturgärtners

Jede Giardina-Sonderschau gestaltet Peter Richard gedanklich für existierende Gartenbesitzer. Warum dies 2019 anders sein wird, lesen Sie hier.

Den einen erinnert das Baumhaus an unbeschwerte Kindertage, ein anderer fühlt sich beim Anblick der Hügelbeete in die 1970er-Jahre zurückversetzt und noch einer träumt von der Sauna am Schwimmteich. Jedes Jahr überlegt Gartengestalter Peter Richard, wie er die Besucher seines Giardina-Schaugartens wieder mit etwas Neuem oder neu Entdecktem überraschen könnte. Im März 2018 bereits zum 19. Mal. Ausgangspunkt für den Entwurf sind Träume, Wünsche und Bedürfnisse von Gartenbesitzern, denen er im tatsächlichen Leben begegnet ist.

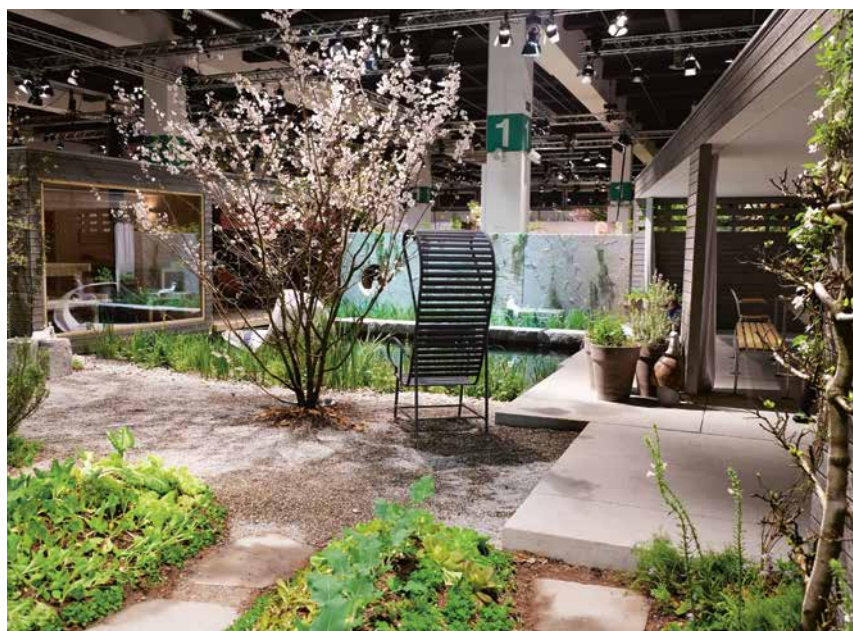
Eine reale Gartensituation

Während der fünf Messtage, denen nur zehn Tage Aufbauzeit vorausgehen, kommen die Mitarbeiter von Winkler Richard Naturgärten mit vielen Menschen ins Gespräch. Eine Erfahrung,

die alle machen ist, dass die Besucher das Gefühl haben, sie seien in einem echten Garten. Und tatsächlich könnte jede Sonderschau 1:1 in natura umgesetzt werden. Vielleicht auch ein Grund, weshalb Peter Richard in früheren Jahren am letzten Tag nicht vor Ort sein konnte, hiess es doch, sich von einem gerade erschaffenen Garten wieder zu verabschieden.

Hauptsache Pflanzen

Ein bisschen Wehmut befällt ihn noch immer. Doch in Gedanken ist er eigentlich schon mit der nächsten Giardina beschäftigt. Zur 20. Teilnahme im März 2019 erfüllt sich Peter Richard einen Herzenswunsch: Anstatt einen Garten für andere zu planen, wird er seine ganz persönlichen Träume verwirklichen. Verraten sei nur, dass Pflanzen dabei die Hauptrolle spielen.



Sonnenwonnen

Sie posieren nicht, sondern sind einfach sie selbst. Zum zweiten Mal begeisterten die Skulpturen von Andrea Reiser im Giardina-Schaugarten – ein Atelierbesuch.

«Die positiven Rückmeldungen während der Messe sauge ich richtiggehend ein», erzählt die Künstlerin und lacht. Denn die meiste Zeit arbeite sie alleine in ihrem Atelier. Ursprünglich hat Andrea Reiser Grafikerin gelernt. Mitte vierzig stellte sie sich die Frage, was bisher war und was noch sein könnte. Als sie den Lehrgang Gestaltungspädagogik entdeckte, war ihr klar, was sie wollte. Vier Jahre lang besuchte sie einmal pro Woche die Schule, machte sich mit verschiedenen Materialien vertraut. Die Arbeit mit Stein gefiel ihr auch, war aber körperlich zu anstrengend. Deshalb entschied sie sich, für ihre Abschlussarbeit Betonskulpturen zu erschaffen. Die Technik dafür lernte sie in einem Atelier für dreidimensionales Gestalten, wo sie auch in die «geheime» Rezeptur eingeweiht wurde.

Weiblichkeit für den Garten

Basis ist ein Metallgerüst, auf das der weiche Beton Schicht für Schicht auf-



getragen wird. Anders als bei Ton lässt sich das Material nicht beliebig lange feucht halten. Das Zeitfenster für den Schaffensprozess ist eng. In das Gemisch aus Zement gibt Andrea Reiser Stahlwolle. Durch die Korrosion erhalten die Figuren eine Patina, die sie wärmer wirken lassen. An sich wären die Figuren auch winterhart. Allerdings entstehen immer kleine Risse, in die Wasser eintritt, was bei Frost zum Abplatzen führen kann. Deshalb empfiehlt sich, die Figuren den Winter über nach drinnen zu holen. Nicht immer fällt es der Künstlerin leicht, ihre Skulpturen gehen zu lassen. Werkstücke, die ihr besonders ans Herz gewachsen sind, verkauft sie nicht. Über die Jahre hat sie eine eigene Handschrift entwickelt. Ihre meist weiblichen Figuren sprechen vor allem Frauen an. Woran das liegt? «Sie posieren nicht», sagt Andrea Reiser. In der Tat scheinen sie sich mit ihren üppigen Rundungen ganz einfach wohl zu fühlen.



Gedanken eines Naturgärtners



Mode und Garten

Wie alles vom Menschen Geschaffene unterliegt auch die Gartengestaltung Strömungen. Der Mensch verändert sich, sein Geschmack und so auch sein Garten. Kein neues Phänomen. Englische Parklandschaften, mit Buchs umsäumte Bauerngärten und Terrassen im mediterranen Stil, sie alle waren zu einer bestimmten Zeit «en vogue» oder sind es noch immer.

Leider gibt es heute Trends, die Fantasielosigkeit mit dem Argument der Pflegeleichtigkeit rechtfertigen: eintönige Rasenflächen, umrahmt von Thujahecken oder auch bunte Kieslandschaften.

Gärten sind gestaltete Räume, die durchaus geschmückt werden dürfen – solange der Hauptakteur, die Pflanze, dabei nicht auf der Strecke bleibt. Pflanzungen mit einheimischen Gehölzen, Stauden und Zwiebelblühern haben ein Erscheinungsbild, das nicht beliebig kopierbar ist. Über die Jahre entwickeln sich Bilder mit eigenem Charakter, ja sogar einer Seele. Artenreiche Gartenräume, in denen wir uns wohl und geborgen fühlen.

Unser Inneres schwingt mit derart gestalteten Gärten mit. Sie lösen ein Wohlbehagen aus, das nicht rein physisch zu erklären ist. Denn bei aller Modernität bleibt der Mensch im Innersten doch altmodisch. Unsere Seele fühlt sich in naturnahen Lebensräumen immer noch am wohlsten.

Von Peter Wechsler

Naturerlebnis – Was Gärtner und Gärten

Für Sie entdeckt

Botanica 2018 – «Die Letzten ihrer Art»

Naturgärten sind Mosaiksteine, wenn es darum geht, die Biodiversität, den Artenreichtum, zu fördern. Mit den grossen Zusammenhängen befasst sich die Reihe BOTANICA 2018: Regenwald – bedrohtes Paradies? Wie bereichere ich einen Rebberg? Rettung durch Pflege in Kultur? Das sind Fragen, die im Rahmen von 70 Veranstaltungen gestellt werden. Mitarbeiter von 20 botanischen Gärten in der Schweiz informieren über die Gefahren des Artenverlustes, geben Einblick in ihre Feldarbeit und zeigen Projekte zur Wiederansiedlung bedrohter Arten.

Den vollständigen Veranstaltungskalender finden Sie auf www.botanica-suisse.org

Mit wenigen Ausnahmen sind die Veranstaltungen kostenlos.



Für Sie gelesen

Im Land der wilden Glyzinie

Lassen Sie sich nicht davon abschrecken, dass die Autorin als Mitbegründerin des Love and Landscape-Genres gilt. Was das Buch so faszinierend macht, sind die Schilderungen der fernöstlichen Pflanzenwelt. Wie überwältigt der britische Pflanzenjäger Robert Fortune gewesen sein muss, als er einen Wald betrat und zum ersten Mal Glyzinien an ihrem Ursprungsort entdeckte. Beim Lesen wird einem bewusst, wie viele Pflanzenschätze wir heute als Selbstverständlichkeit betrachten, obwohl Abenteurer sie erst vor knapp zweihundert Jahren nach Europa brachten.



Nicole C. Vosseler
Der englische Botaniker
Harper Collins, 2018, 500 Seiten
ISBN 978-3-95967-259-7
CHF 32.90
(online auf mygarden.ch)



Natur hautnah beobachten

«Quicklebendig», das erste Biodiversitätsprojekt von Winkler Richard Naturgärten, wurde 2017 in Nussbaumen umgesetzt – ein Erfahrungsbericht.

Früher unternahm Martin Fehr mit seinen Schülern eine Exkursion an den Nussbaumer See, um Kaulquappen zu sammeln und ihre Entwicklung im Schulzimmer zu beobachten. Seit der Pausenhof 2017 umgestaltet wurde, geht er in den Schulgarten, wo zu Füssen des Wasserspiels die Betonwanne durch ein kleines Feuchtbiotop ersetzt wurde.

Fragen stellen

«Besonders spannend war es, als Schüler einen Laichklumpen entdeckten», erzählt der Lehrer einer ersten Klasse. Umso mehr, als der Laich nach den Ferien verschwunden war. Zusammen überlegten sie, was passiert sein könnte. Ob ein Bergmolch den Laich verspeist hatte? Grundsätzlich wartet Martin Fehr, bis die Kinder selbst etwas im Garten beobachten, um dies zu thematisieren. Wie kürzlich, als eine Schülerin eine tote Hummel aus der Pause mitbrachte.

Ein Verhältnis entwickeln

Den Weidentunnel und die Hütte haben die Kinder gleich für sich entdeckt. Fasziniert sind sie vom Wasser am Biotop. Die Trockenmauer im Senkgarten interessiert die Schüler bisher nicht. Vielleicht, weil sie dort noch keine Eidechse gesehen haben. Möglicherweise fehlt ihnen aber auch der Bezug. Für die Zukunft regt Martin Fehr an, die Kinder an solch einer Umgestaltung teilhaben zu lassen. Gute Erfahrungen hätten sie gemacht, als eine Hecke gepflanzt wurde, zusammen mit Schülern einer Projektklasse. «Ich habe das Gefühl, die Kinder gehen mit diesen Pflanzen respektvoller um».

Winkler Richard Naturgärten sponsert auch 2019 wieder ein Biodiversitätsprojekt, von der Planung bis zur Ausführung und Bepflanzung.

Informationen zur Bewerbung auf:
www.gartenland.ch/aktuell

bewegt

Licht und Schatten

Massgefertigte Sonnensegel aus recycelten Schiffssegeln bringen Leichtigkeit und maritimes Flair in den Garten.

Nordeuropäer gelten als sonnenhungrig. Verständlich, wenn man bedenkt, dass wir viele Monate des Jahres unseren Garten nur von drinnen genießen können. Weniger verständlich ist, weshalb viele Architekten unsere Häuser mit Vorliebe nach Süden ausrichten. Denn auf einer Südterrasse ist es im Sommer zur Mittagszeit einfach zu heiss.

Horizontal und vertikal

Was nicht zu beeinflussen ist, können wir mit Einfallsreichtum und Geschick nutzbar machen. Neuzugang unserer Gartenkollektion «mygarden» sind die



Möbel der spanischen Manufaktur «DVELAS», in der Designerinnen ausgemusterte Schiffssegel in leichtfüssige Outdoor-Möbel verwandeln – und in kunstfertige Sonnensegel. Erstaunlicherweise harmonisieren diese Segel mit geradliniger Architektur ebenso gut wie mit einem romantischen Cottage-Garten: als horizontale Sonnensegel, vertikale Raumteiler oder zur Verkleidung eines Balkongeländers. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, da alle Segel auf Mass gefertigt werden.

Online auf: www.mygarden.ch



Naturgarten im Doppelpack

Das im Februar neu erschienene Buch von Peter Richard «Der gestaltete Naturgarten» gibt es bis 30. Juni 2018 zusammen mit seinem Buch «Gartenglück» zum Sonderpreis für CHF 98.– anstatt CHF 127.–.

Nur online auf: www.mygarden.ch



Impressum

Herausgeber: Winkler Richard Naturgärten
Bioterra-Fachbetrieb, Frauenfelderstrasse 27, 9545 Wängi
Telefon 052 378 21 84, www.gartenland.ch

Idee: Peter Richard, Winkler Richard Naturgärten

Redaktion: Carmen Hocker, Winkler Richard Naturgärten

Bildnachweis: Titel und S. 2/3: Carmen Hocker, Archiv,
Editorial: Keiko Seile, S. 4/5: Carmen Hocker,
S. 5: Peter Wechsler (Zeichnung)

S. 6: Botanica, Harper Collings, Carmen Hocker

S. 7: alataverlag, Haupt Verlag, Carmen Hocker

S. 8: Steven Schneider, Fotolia

Druck: www.gremper.ch, auf Z-Offset gedruckt

Erscheinungsweise: 3 x jährlich, Auflage: 5500

Gratis-Abonnement: info@gartenland.ch



Was bewegt sich da? Bergmolche, denen in Sagen besondere Fähigkeiten zugeschrieben werden.



Geldscheisser

Afrika liegt um die Ecke. Zumindest etwas typisch Afrikanisches: Ein Wasserloch, nur wenige Meter von unserer Veranda entfernt.

Wer schon mal auf Safari war, weiss, wie famos ein Wasserloch ist. Man schaut den Elefanten zu, den unbestrittenen Chefs, die seelenruhig und stundenlang im Wasser planschen; allein die unbekümmerten Zebras trauen sich in ihre Nähe. Vorausgesetzt, es sind gerade keine Löwen auf der Lauer. Giraffen staksen verzweifelt auf der Suche nach einer geeigneten Trinkstelle herum, dünnbeinige Gnus sehen ihnen dabei gelangweilt zu. Gestresste Strausse stellen sich anständig in eine lange Reihe und schaffen es nie zum Wasser, weil sie jedem Säuger den Vortritt lassen.

Es gibt auch kleinere, unspektakuläre Tiere, etwa die Schakale: magere Wesen mit grossen Ohren und buschigem Schweif, die in der Dämmerung wachsam herantrippeln, um gnadenlos nach unvorsichtigen Brutvögeln zu schnappen, die im flachen Wasser trinken wollen.

Nun, ich schweife ab. Wir sind nicht in Afrika. Nur fast. Das findet auch der Rest meiner Familie. Auch sie pilgert fleissig zum Wasserloch.

Ja! Wir haben neu ein Becken, fünf Quadratmeter gross, einen halben Meter tief. Gefüllt mit grossen Steinen, welche die flache Zone von der tieferen abgrenzen, mit Kieseln, etwas Erde und einem halben Dutzend Wasserpflanzen. Springbock und Kudu finden wir dort freilich nicht, nur Rückenschwimmer, Wasserläufer, Molche und Kaulquappen. Nur? Von wegen! Ein Wasserläufer, in gewissen Regionen Schneider genannt, ist eine erstaunliche Wanze mit der Gabe von Gottessöhnen, übers Wasser gehen zu können. Rückenschwimmer hingegen sind clevere Räuber, die ein Leben lang den Bauch gen Himmel strecken. Nähert sich eine arglose Kaulquappe, packt sie der Rückenschwimmer

mit vier seiner sechs Beine und saugt sie kurzerhand aus. Meine Lieblinge aber sind die Molche: Sie können zerstörte Körperteile erneuern. Verliert ein Molch ein Bein, schicken alle möglichen Körperzellen Signalmoleküle zur Wunde, es bildet sich ein Gewebe namens Plasten, worauf das Bein nachwächst. Sagenhaft!

Apropos: In vielen Sagen über Molche heisst es, sie seien Geldscheisser. Dagegen habe ich nichts. So ein Wasserloch kostet zwar nicht die Welt, aber genug. Momentan haben wir sieben Molche. Sollten alle sieben sich den Sagen gemäss verhalten, rechnet sich unsere Investition allemal. Und springt dabei noch mehr raus – na, dann fahren wir nach Afrika.

Die nächste «Gartenzeit» erscheint am 10. September 2018.